

# polylog

27<sup>2012</sup>

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIERN

Auf  
der  
Suche  
nach  
Methoden  
interkulturellen  
Philosophierens

Mit Beiträgen von EIKE BOHLKEN, JOSEF ESTERMANN, CECILIA PIRES, GRAHAM PARKES,  
HSUEH-I CHEN, MURAT ATES, JAY L. GARFIELD und anderen

SONDERDRUCK

5

EIKE BOHLKEN

*Interkulturelle Philosophie nach  
transzendentaler Methode  
Grundzüge eines hypothetischen Universalismus*

21

JOSEF ESTERMANN

*Diatopische Hermeneutik am Beispiel  
der Andinen Philosophie  
Ansätze zur Methodologie interkulturellen  
Philosophierens*

41

CECILIA PIRES

*Interkulturelle Philosophie im Kontext  
einer Ethik der Solidarität  
Sozialphilosophische Herausforderungen*

53

GRAHAM PARKES

*Ehrfurcht gegenüber den  
Dingen dieser Welt  
Körperliche Übung in  
ostasiatischen Philosophien*

73

HSUEH-I CHEN

*Wer philosophiert wie interkulturell?*

forum

85

MURAT ATES

*Umwege auf dem Weg zu einem  
weltweiten Denken*

98

JAY L. GARFIELD

*Buddhistische Ethik*

111

REZENSIONEN & TIPPS

144

IMPRESSUM

145

POLYLOG BESTELLEN

Auf  
der  
Suche  
nach  
Methoden  
interkulturellen  
Philosophierens

ANKE GRANESS

## Afrika

### Debatten und Strömungen der Gegenwartsphilosophie

zu: F. OCHIENG'-ODHIAMBO: *Trends and Issues in African Philosophy.*

Seit den 1950er Jahren hat sich eine lebendige Debatte innerhalb der Philosophie in Afrika entfaltet. Im Zentrum standen dabei Fragen nach dem, was afrikanische Philosophie sei, sein könne und welchen Themen sie sich widmen sollte. Der kenianische Philosoph Frederick Ochieng'-Odhiambo (heute an der »University of the West Indies« in Barbados) unternimmt in diesem Buch den Versuch, die in diesem Zusammenhang entstandene Literatur und die vertretenen Positionen zu systematisieren und in Strömungen zusammen zu fassen. Hierbei orientiert er sich an einer im Jahr 1990 durch seinen Mentor, den bereits verstorbenen kenianischen Philosophen und Begründer der Weisheitsphilosophie Henry Odera Orika, vorgeschlagenen Einteilung, die sich in der Darstellung der Philosophiegeschichte Afrikas weitgehend durchgesetzt hat: »From the myriad of differences on the issue of meaning and existence, four significant trends can be delineated: 1) Ethnophilosophy, 2) Philosophic Sagacity, 3) Nationalist-Ideological Philosophy and 4) Professional Philosophy.« (Odera Orika, Henry: *Trends in Contemporary African Philosophy.* Nairobi: Shirkon Publishers, 1990, S. 14) Ochieng'-Odhiambo teilt die Debatten in der Philosophie Afrikas, genauso wie andere Philosophen, in die folgenden Strömungen ein: die Ethnophi-

losophie, die sogenannte professionelle oder akademische Philosophie, die nationalistisch-ideologische Philosophie, die Weisheitsphilosophie und die afrikanisch philosophische Hermeneutik.

Was ist unter diesen verschiedenen Richtungen zu verstehen?

Die sogenannten Ethnophilosophie versucht dem Vorurteil, dass philosophisches Denken im traditionellen Afrika nicht möglich gewesen sei, die These von der völligen Andersartigkeit »afrikanischen Denkens« und eben auch afrikanischer Philosophie entgegen zu setzten. Als einer ihrer Väter gilt der belgische Jesuit Placide Tempels. Er rekonstruierte anhand der Sprache, der Grammatik und der Sprichwörter der Baluba deren »Philosophie«, die sogenannte Bantu-Philosophie, ein Versuch, der von seinen Nachfolgern vielfach aufgegriffen wurde (z.B. Alexis Kagamé, John Mbiti u.a.). Die so entworfenen »Philosophien« der Yoruba, Dogon oder Akan sind grundsätzlich eine Art kollektive Philosophien, aus allgemeinem Sprachgut gewonnen und nicht an einzelne Individuen gebunden.

Gegen diesen Ansatz haben sich vor allem die Vertreter der sogenannten professionellen Philosophie ausdrücklich gewendet. Philosophie wird von ihnen strikt an kritische Reflexion und logisches Denken gebunden –

F. OCHIENG'-ODHIAMBO: *Trends and Issues in African Philosophy.*  
New York / Frankfurt: Peter Lang 2010, 237 Seiten.  
ISBN 978-1-4331-0750-4

»... our conviction is that philosophers in and of Africa are today more than ever before aware of the great responsibility that they owe to the discipline if it is to have an impact on other disciplines as well as the lives of Africans. They are cognizant of Africa's problems and are fully engaged in addressing these concerns.«  
(S. 216)

und an das Denken von Individuen. Einer der schärfsten Kritiker des ethnophilosophischen Ansatzes ist Paulin Hountondji (aus Benin), der insbesondere in seinem Buch »Afrikanische Philosophie – Mythos und Realität« (dt. 1993, Original 1976) die Ethnophilosophie einer grundlegenden Kritik unterzog. In diesem Buch wendet er sich gegen den Mythos einer so genannten »traditionellen afrikanischen Philosophie«, verstanden als ein kollektives, unreflektiertes, implizites System von Glaubenssätzen. Philosophie im strengen Sinne ist seiner Meinung nach notwendigerweise ein prozesshaftes, explizites Denken. Er vertritt die Auffassung, dass afrikanische Philosophie die Gesamtheit von Texten afrikanischer Philosophen sei, die von den Autoren selbst als philosophisch qualifiziert werden. Notwendig sei die Etablierung wissenschaftlicher und philosophischer Diskurse und Texte in Afrika – zum Nutzen der Afrikaner. Dabei geht es Hountondji nicht um eine Negation oder Abwertung traditionellen Wissens, sondern um dessen kritische Aufarbeitung – und um die Bewahrung der Freiheit des Denkens. Hountondji kritisiert an der Ethnophilosophie vor allem die Selbstbeschränkung der Freiheit des Denkens, die mit den Annahmen der Ethnophilosophie einher geht, nämlich das Afrikaner nur auf eine bestimmte Weise denken dürfen, um ihre afrikanische Authentizität nicht zu verlieren. Er schreibt: »One had to free the horizon, reject any definition of an African that would, by implication, restrict or confine him or her in a conceptual, ideological, religious, or political stranglehold and reinforce

the illusory belief that some inexorable fate weighs him or her down forever.« (Hountondji, Paulin J.: *African Philosophy – Myth and Reality*. Bloomington: Indiana University Press, 1996, Preface to the second edition, S. x)

Eine weitere gegen die Ethnophilosophie gerichtete Strömung ist die der (afrikanischen) Hermeneutik. Zu ihren Hauptvertretern zählen Theophilus Okere und Tsenay Serequeberhan. Diese Richtung geht davon aus, dass die gesamte gelebte Geschichte der Afrikaner (ihre Traditionen ebenso wie die Erfahrung von Kolonialismus und Neokolonialismus, Urbanisierung und Industrialisierung) Gegenstand der philosophischen Reflexion sein sollte – und zwar einer kritischen Reflexion, die darauf gerichtet ist, neue Ideen zu schaffen für die Lösung der gegenwärtigen Probleme Afrikas und zur Gestaltung seiner Zukunft. Dabei komme es darauf an, die geschichtliche Entwicklung des Denkens darzustellen und zu analysieren – und zudem europäische epistemologische Strukturen kritisch zu reflektieren, die das akademische Denken auch in Afrika heute weitgehend bestimmen.

Ochieng'-Odiambo selbst gilt als einer der besten Kenner des Projekts der Weisheitsphilosophie (*sage philosophy*) seines Lehrers Henry Odera Oruka. Das Projekt der Weisheitsphilosophie, das im Jahr 1974 begonnen wurde, versucht, ausgehend von einem klar umrissenen Philosophiebegriff, der Philosophie als eine kritisch-reflexive Denkbewegung, die stets an Individuen gebunden ist, fasst, traditionelle Philosophie aufzuarbeiten. Zu diesem Zweck wurden von Odera Oruka und



seinen Mitarbeitern Männer und Frauen aus verschiedenen Dorfgemeinschaften in Kenia aufgesucht, die möglichst tief in der traditionellen afrikanischen Kultur verwurzelt sind und innerhalb ihrer Gemeinschaften als weise gelten. Odera Oruka selbst bezeichnet eine Person als »weise« (*sage*), die mit den kulturellen Ansichten und Normen sowie den Mythen ihrer Gemeinschaft vertraut ist und in dieser Hinsicht von den Mitgliedern ihrer Gemeinschaft respektiert und um Rat gefragt wird. Die Mehrzahl der befragten Personen waren Analphabeten. Mit ihnen wurden Interviews zu philosophisch interessanten Fragen geführt. Die Interviews wurden in der jeweiligen Muttersprache geführt, mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und später in eine schriftliche Form überführt. Nachzulesen sind ausgewählte und ins Englische übertragene Interviews in dem Band »*Sage Philosophy*« (1990) bzw. im Band »*Oginga Odinga – His Philosophy and Beliefs*« (1992). Ochieng'-Odhiambo fasst hier die sehr umfassende Diskussion, die im Anschluss an dieses Projekt entstanden ist und sowohl viel Fürsprache aber auch grundlegende Kritik enthielt, kenntnisreich zusammen.

Unter der nationalistisch-ideologischen Philosophie werden nun Arbeiten von afrikanischen Staatsmännern und Politikern, wie z. B. Julius Nyerere oder Kwame Nkrumah,

die sich explizit mit politischen Fragen des gegenwärtigen Afrika beschäftigen und dabei auf afrikanisches Erbe zurückgreifen, verstanden.

Ochieng'-Odhiambos Buch beschreibt die Entwicklung der heute einflussreichsten Trends in der Philosophie Afrikas sehr ausführlich und gibt damit einen breiten Einblick in die jüngste Geschichte und die Gegenwart der Philosophie in Afrika von Placide Tempels Bantu Philosophie aus dem Jahr 1945 über so bekannte Philosophen wie Kwasi Wiredu, Kwame Gyekye, Paulin Hountondji, H. Odera Oruka, Peter Bodunrin und Dismas A. Masolo bis hin zur Frage nach der Verantwortung afrikanischer Philosophen und Philosophinnen heute, mit der sich Ochieng'-Odhiambo im Schlusswort auseinander setzt. Das große Verdienst Ochieng'-Odhiambos und seines neuen Buches besteht vor allem darin, Vertreter und Debatten in den einzelnen Strömungen umfassend darzustellen und die jüngste erschienene Literatur jeweils mit zu berücksichtigen, umsichtig einzuordnen und zu beschreiben. Dadurch wird dieses Buch zu einer unverzichtbaren Quelle bei der Suche nach Literatur und AutorInnen zur afrikanischen Philosophie. Allein die sehr ausführliche Literaturliste am Schluss des Buches ist Gold wert und ein hervorragendes Arbeitsmittel.

»From the myriad of differences on the issue of meaning and existence, four significant trends can be delineated: 1) Ethnophilosophy, 2) Philosophic Sagacity, 3) Nationalist-Ideological Philosophy and 4) Professional Philosophy.«

Henry Odera ORUKA: *Trends in Contemporary African Philosophy*. Nairobi: Shirikon Publishers, 1990, S. 14